

Die Gemeinschaft des Leibes Christi. Bildpredigt zu 1. Kor. 10,16f und
Luk 13,29; 5. Juni 2016; Ralf-Detlef Ossa



Und sie werden kommen- Bunte Gemeinde 2016-

„Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“ 1.Kor 10,16f
Lukas 13,29: Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.

Seit fast zweitausend Jahren feiert die Christenheit Abendmahl. Es wird auch Eucharistie und Herrenmahl genannt. Diese Namen greifen jeweils einen Aspekt des Geschehens auf:

„Abendmahl“ erinnert an die Nacht, in der Jesus verraten wurde.

„Eucharistie“, heißt auf Deutsch „Danksagung“. Der Name spielt auf die Dankgebete an, die über Brot und Kelch gesprochen werden. Sie vergegenwärtigen und ergreifen, was Jesus in seinem Leiden und Sterben tat.

Der Begriff „Herrenmahl“ lenkt unseren Blick auf den Kyrios Jesus. Es ist der gekreuzigte **und** auferstandene Herr. Darum erinnern wir uns nicht bloß an ihn. Beim Teilen von Brot und Kelch, ist er da. Er schenkt und schafft Gemeinschaft. Hier setzt das Bild an.

Unsere Blicke werden auf das Gesicht des Gekreuzigten in der Bildmitte gelenkt. Mit wachen, weit offenen Augen sieht er uns an. Seine nach oben gestreckten Arme sind nur angedeutet. Sie öffnen sich.

Am oberen linken Bildrand, dort wo die Handwurzel zu vermuten wäre, entdecken wir den Kopf eines Nagels. Christus begründet die Gemeinschaft, weil er sich auf seine Liebe zu uns nageln ließ. Seine Bitte am Kreuz: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!- wurde erhört.

Darum bilden seine Arme das Tragwerk für die Treppe, die Himmel und Erde verbindet. Auf ihr steigt eine bunt gemischte Menschengruppe von oben hinunter, um beim Abendmahl dabei zu sein. Gott führt sie also hinzu.

Um den Tisch sitzen bereits etliche Personen. Sie warten. Andere stehen und nehmen die Menschen, die die Treppe hinunterkommen mit freudigem Hallo in Empfang.

Was für eine bunte Gemeinde kommt da zusammen. Gott liebt es bunt: Die Menschen stammen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen. Dicke, Dünne, Männer, Frauen, Alte, Kinder, Gesunde und Behinderte. Ein Punker freut sich ebenso, wie das Paar neben ihm und die contergangeschädigte Frau mit ihren kurzen Armstummeln, dass ihre Gemeinschaft noch bunter wird.

3

Hier am Tisch des Herrn spielen ihre Schicksale, Lebensgeschichten und Gegensätze keine Rolle, denn ihre Gemeinschaft wird von Christus her erhellt. Jesus ist die Lichtquelle des Bildes. Von seinen Gaben leben wir. Davon zeugt auch das Tablett mit Brot und dem Becher mit Wein.

Die Tischdecke erinnert an einen jüdischen Gebetsschal und damit an die Wurzeln unseres christlichen Glaubens. Mit diesem malerischen Wink werden wir eingeladen, unsere Wurzeln nicht zu vergessen, sondern für Israel zu beten, damit dieses Volk Jesus als Messias, als Herrn und Heiland erkennt.

Gott mag es bunt. Er will all die unterschiedlichen Menschen an einen Tisch, an seinen Tisch bringen. So wie die Treppe sich nach oben hin öffnet, öffnet sich auch der Tisch zu uns hin. Auf diese Weise werden

wir an den Tisch geholt. Ahnen wir: Die Gemeinschaft, die Jesus durch seinen Kreuzestod stiftet, reicht weiter als wir vor Augen haben.

Was ist denn das Besondere an der Gemeinschaft des Leibes Christi?

In den letzten Monaten werden immer wieder Parolen der Abgrenzung und Ausgrenzung laut. Einerseits wird zwar das Flüchtlingselend beklagt, andererseits alles Mögliche getan, die Grenzen Europas dicht zu machen. **Wie anders verhält sich Jesus.** Wo er die Mitte der Gemeinschaft ist, verschwindet das Trennende, weichen die Feindbilder. Es sind nicht einfach Fremde, die zu Tisch kommen. Es sind Menschen, die Gott verbindet, weil er sie hinzu führt.

Die politischen Herausforderungen machen vielen Menschen Angst. Was machen die da oben für Politik! –schimpfen aufgebrachte verdrossene Bürger. Doch Gott bleibt der Herr der Geschichte. Als Kaiser Augustus die Völker seines Reichs, um einer Steuerschätzung wegen, durch die Welt scheuchte, sorgte Gott dafür, dass der versprochene Messias, wie angekündigt, in Bethlehem geboren wurde.

4

Und jetzt? Wie lange haben sich muslimische Staaten gegenüber dem christlichen Glauben verschlossen. Lässt sie Gott jetzt zu uns kommen Muslime, damit auch sie eine Chance bekommen, die gute Nachricht von Gottes Liebe zu hören?

Noch einmal zurück zur Frage: Was ist denn das Besondere an der Gemeinschaft des Leibes Christi?

Schon ihr Ursprung, die Art wie sie zustande kommt, sprengt den Rahmen: Indem Jesus sein Leben für uns hingab, zieht er uns in sein ewiges Leben hinein. Sein Tod verbindet uns und seine Auferstehung stiftet Gemeinschaft.

Würde Jesus uns nicht verbinden, wie viel Trennendes würde sich zwischen uns aufbauen! Denken wir nur an die verschiedenen Frömmigkeitsstile, politischen Meinungen, Lebensauffassungen, Vorlieben und Vorbehalte...

Seine bedingungslose Liebe macht Gegensätzlichkeit und Verschiedenheit belanglos. Was nicht zusammenpassen schien, Juden und Heiden, bildeten in der Gemeinde eine innige Gemeinschaft. (vgl. Eph 2,15f und Kol 1,21) Wer mit Jesus verbunden ist wird durch ihn aufs Engste auch mit den anderen verbunden, die zu ihm gehören! Zusammen bilden wir eine Einheit, seinen Leib, der nicht von ihm, dem Haupt zu trennen ist (Eph 1,22).

Das Bild zeigt: Die Gemeinde ist kein exklusiver Club, der unter sich bleibt, sonst ist sie Club und nicht Gemeinde. Die gute Nachricht: „Jesus Christus ist der Herr!“ gilt wirklich allen. Er regiert nicht auf dem Rücken anderer, sondern will dass alle Menschen sich seiner Liebe öffnen und gerettet werden. Gott lässt sich in Jesus finden, lädt durch ihn, zu sich ein.

Ihm wird es nicht zu bunt. Seine Liebe gilt allen: Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlicher Bildung, sozialer Stellung, unterschiedlichem Geschlecht. Wir mögen in verschiedenen Lebensphasen stecken, wie z.B. die alte Frau, die sich auf ihren Stock stützt, oder die Frau im Rollstuhl, der Vater mit seinem blinden Kind, die blonde junge Frau im Vordergrund, die sich vielleicht nach einem Partner sehnt, und Ihre dunkelhäutige Tischnachbarin, die sich wünschte unsere Sprache nicht nur gebrochen zu verstehen und zu sprechen. Das ist nicht entscheidend. Entscheidend ist- Seine Liebe gilt Dir, wie all den anderen auch!

Wenn wir unseren Blick über das Bild wandern lassen, entdecken wir eine Menge Elend am Tisch versammelt. Jesus scheut nicht die Berührung mit unserer Not. Auf die Frage, warum er ausgerechnet mit Zöllnern und Sündern Tischgemeinschaft pflegen würde, antwortete Jesus: Die Gesunden bedürfen nicht des Arztes, sondern die Kranken. Komm mit Deiner Not, Deinen Wunden zu Jesus.

In der Gemeinde sind wir alle auf Gottes Gnade, und Zuwendung angewiesen und spiegeln Gottes Erbarmen wider. Versteck Deine Not nicht. Nur wenn wir sie mitbringen, teilen, können wir uns gegenseitig mit Gottes Barmherzigkeit beschenken.

Gottes Nähe kann und muss sich niemand verdienen. Jesus schenkt sie Dir. Sein Erbarmen, seine Liebe verbindet uns:

6

Wir „sind allesamt einer in Christus Jesus“, bringt Paulus es Gal. 3,28 auf den Punkt.

In der Gemeinde in Korinth wurde diese Gemeinschaft leichtfertig aufs Spiel gesetzt. Das Abendmahl schloss sich an gemeinsame Abendessen an. Nun kamen die Sklaven, wen wundert es, oft sehr spät. Die übrigen wollten nicht so lange warten. So gab es nur noch Reste, die Sklaven kamen. Wenn dann Brot und Kelch als Zeichen der Einheit gereicht wurden, reichte es ihnen. Sie waren ausgegrenzt worden. Darum Paulus stellt klar: Was ihr da feiert ist nicht das Mahl des Herrn! Wartet aufeinander.

Die Menschen auf dem Bild warten. Sie haben Geduld und nehmen sich Zeit zu warten. So schließen sie die anderen in die Liebe Gottes ein.

Wie können bei uns Kranke und Einsame in das Abendmahl einbezogen werden?

Die Jugendgruppe, in der ich damals war, bildete sonntags öfter kleine Gruppen, um ältere Gemeindeglieder zu besuchen. Mal wurde zusammen gespielt, mal gesungen, über das Leben und einen Bibeltext ausgetauscht und füreinander gebetet. Es hat uns als Jüngeren, wie auch den Älteren gut getan. Es war ein Geben und Nehmen. Was passt bei Euch?

Wer sich für andere einsetzt, wird dabei leider auch enttäuscht und verletzt werden. Es menscht, auch unter uns.

Zur Nächstenliebe gehört auch das Leiden am Nächsten. Als Christen haben wir oft zu hohe Erwartungen aneinander, weil der eine auf das Zuvorkommen des anderen wartet. Beim Abendmahl wird doch bewusst: Wir leben aus seiner Liebe, aus seiner Vergebung. Dies begründet unsere Gemeinschaft. Der andere muss nicht erst werden wie ich. Wir dürfen Jesus bitten, dass er unsere Herzen weitet, damit es uns nicht zu bunt wird.

7

Am Tisch des Herrn bekennen wir doch:

Jesus ich habe Dich und Deine Hilfe nötig. Ich gebe Dir in meinem Herzen Raum. Bestimm Du mein Fühlen und Wollen, Denken und Handeln.

Und wir bekennen uns zueinander. Du und ich, wir leben von Gottes Gnade. Ich nehme Dich als Bruder bzw. als Schwester in Christus an. Weil er Dich und mich bedingungslos liebt, will ich Dir keine Bedingungen stellen. Im Abendmahl offenbart sich die überwindende

Kraft der Liebe Gottes. Jesus stellte an seine Jünger keine Bedingungen.

Ausdrücklich erinnert Paulus die Gemeinde in Korinth: „In der Nacht, in der Jesus verraten wurde, nahm er das Brot und dankte. ...“

Gottes Liebe umschließt unser Scheitern. Er liebt uns nicht nur trotz unseres Versagens, sondern auch mit unserem Versagen. Im Bild geht daher das Licht von Jesus aus. Das Licht seiner Liebe scheint unabhängig von uns, aber es taucht die ganze Gemeinschaft in sein Licht. In unserer Schwachheit und Begrenztheit gewinnt seine unermessliche Kraft Gestalt, die unsere Herzen für einander öffnet.

Darum, lasst uns das Abendmahl nicht ohne Jesus feiern, indem wir es nur mit ihm allein feiern wollen. Jesus ist nicht ohne seine bunte Gemeinde zu haben. Es soll uns ja nicht so gehen, wie der Gemeinde in Laodizea, die der auferstandene Christus im Sendschreiben der Offenbarung wachrüttelte:

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Offb. 3,20 - **Unsere Herzen für Jesus öffnen**, bedeutet doch, dass wir sein Herzensanliegen teilen, dass alle herzlich willkommen sind und Platz schaffen und machen für die, die Jesus herzuführen will, selbst wenn es dann bunt, ja sehr bunt wird.

Er will alle gerettet werden und uns in seine Perspektive hineinnehmen: Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.